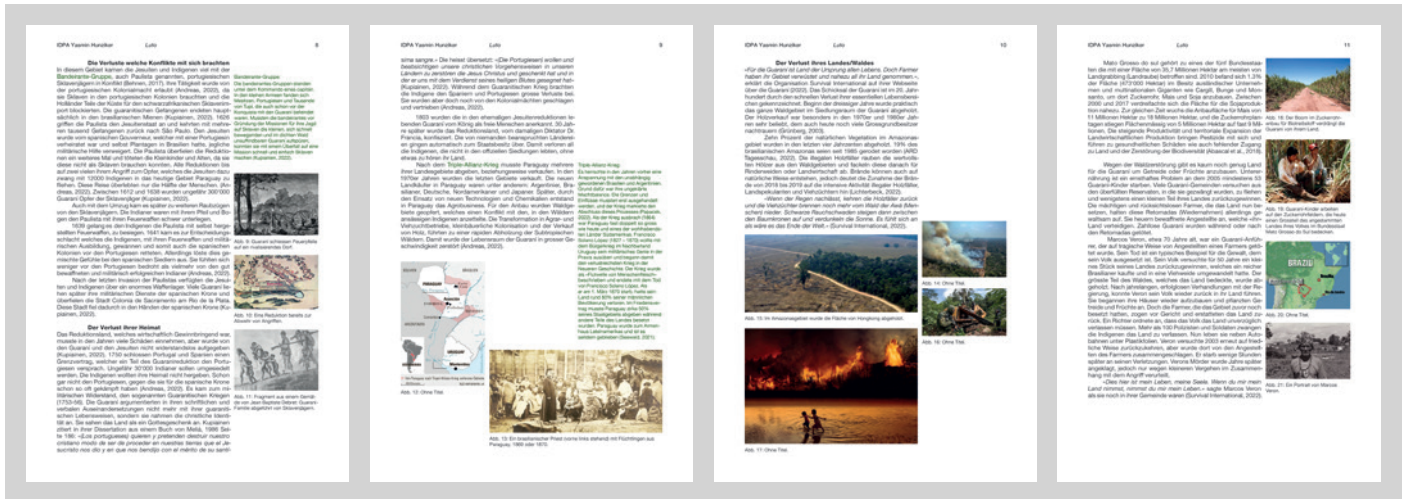


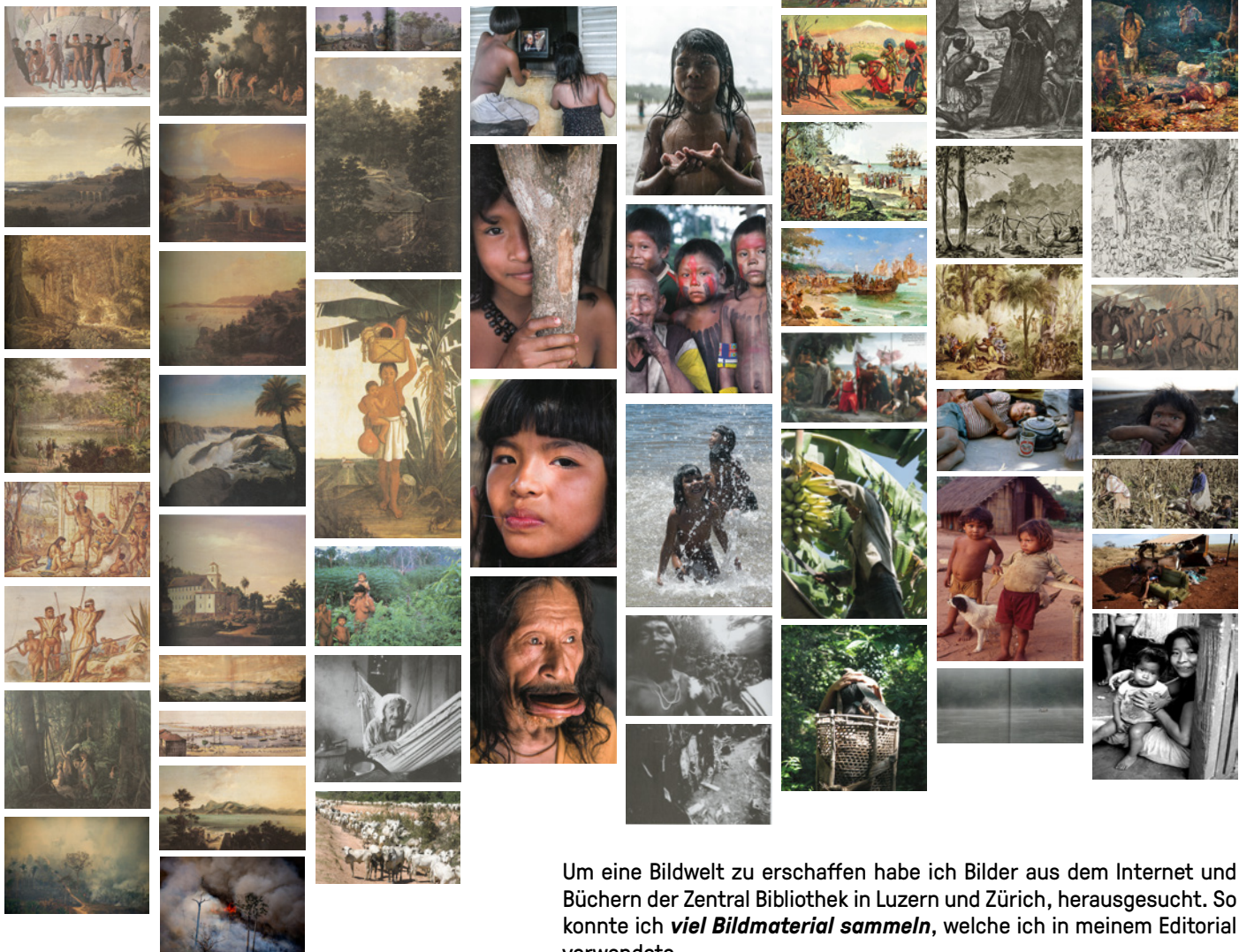
Projektbeschreibung:

Während einer Recherche über Indigene in Südamerika, bekam ich das starke Bedürfnis dieses Wissen weiterzugeben und habe dieses Buch entwickelt. Indigene auf der ganzen Welt erleben Verluste wegen Eingriffen von anderen Menschen. Ihnen werden ihre Identität und Selbstständigkeit, ihr Lebensort und unter anderem auch ihre Leben genommen. In meinem Buch geht es um die erwähnten Verluste, welche erst zum Vorschein kommen sobald man selbst durch den eigenen Eingriff das Buch «zerstört».

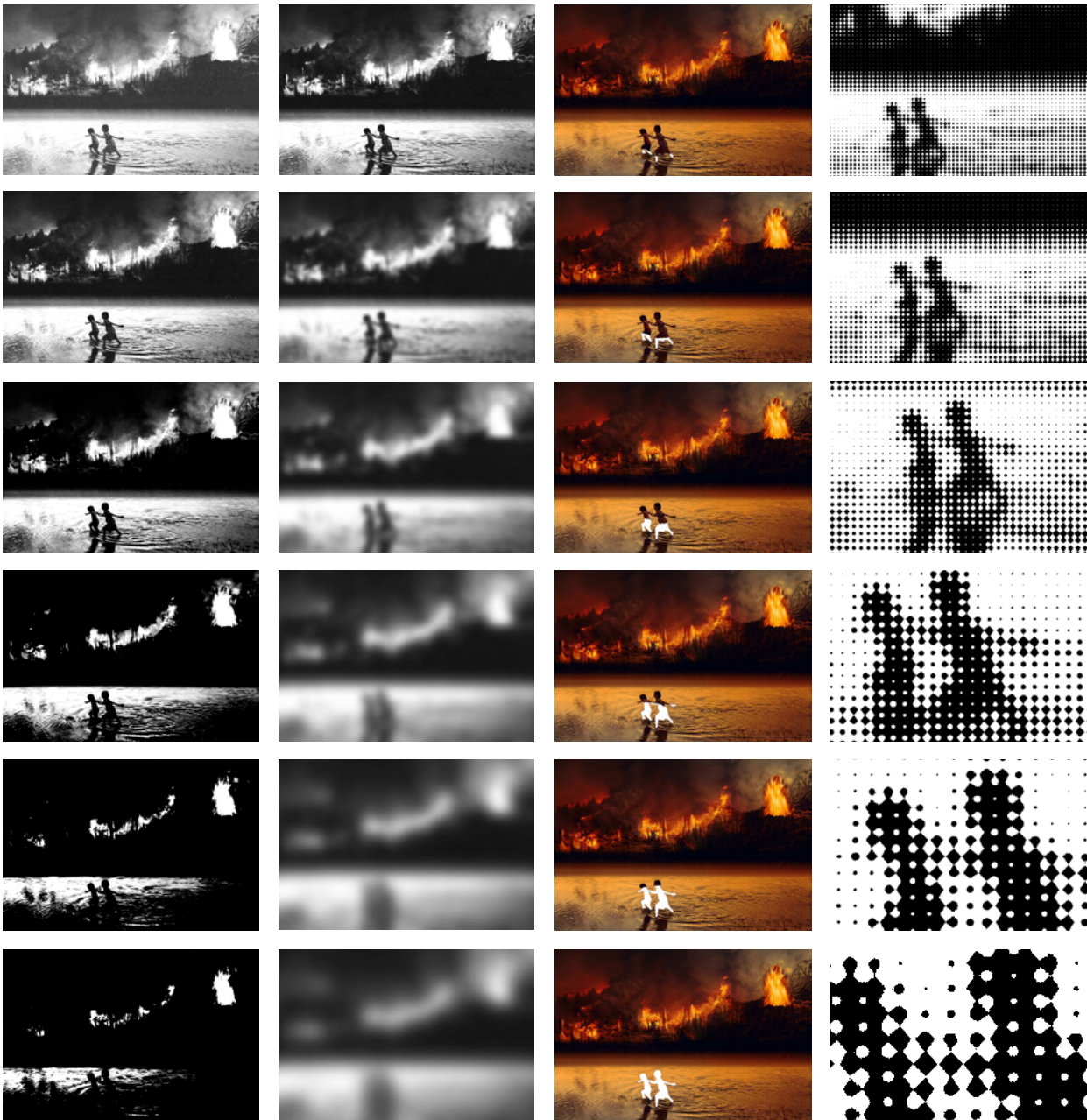


In meiner **IDPA** ging es nicht nur um die Kultur der indigenen Völker, sondern viel mehr um den Verlust ihrer Kultur durch Abholzung, Massaker, Suizide, Krankheiten usw. Ich glaube, dass es vielen Menschen gar nicht bewusst ist, was früher und auch heute noch mit den indigenen Völkern passiert. Mein Hauptstichwort ist **«Verlust»**. Ich habe mich entschieden das Guarani-Volk in Brasilien in den Fokus zu nehmen. Sie sind das gefährdetste Volk in der Welt. (Survival International, 2019)

Ich wusste schon von Anfang an, dass ich mit meiner IDPA arbeiten wollte. Während ich über die Guarani und ihr Leid schrieb, hatte ich das starke Bedürfnis diese Informationen weiterzuvermitteln. Dafür fing ich an mir Methoden aufzuschreiben, wie ich diese Geschichte visualisieren könnte was gleichzeitig auch **aufmerksamkeitsregend** ist.



Um eine Bildwelt zu erschaffen habe ich Bilder aus dem Internet und Büchern der Zentral Bibliothek in Luzern und Zürich, herausgesucht. So konnte ich **viel Bildmaterial sammeln**, welche ich in meinem Editorial verwendete.



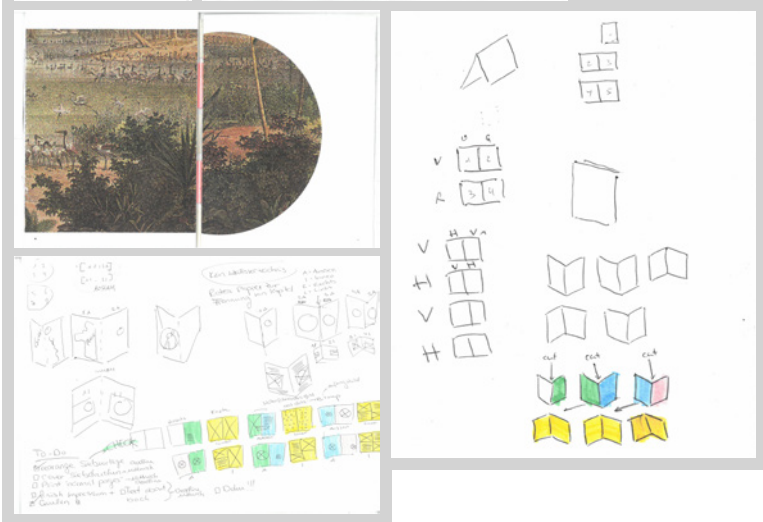
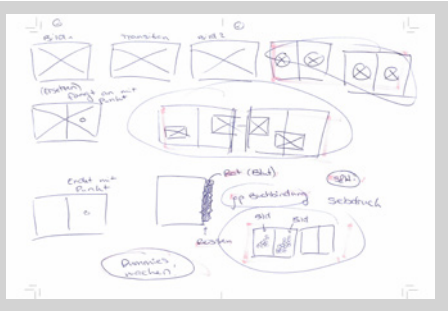
Ich habe mir Zeitgenommen, um kleine **Workshops** für mich zu machen, um zu sehen wie ich die Bilder verwenden bzw. verändern könnte. In meinem kleinen Workshop analysierte ich die Art des Zerfalls. Ich arbeitete daran den Verlust in den Bildern zu visualisieren, **so dass man sie auch unabhängig von Text versteht**. Dafür arbeitete ich hauptsächlich im Photoshop, aber versuchte auch analog eine Lösung zu finden.

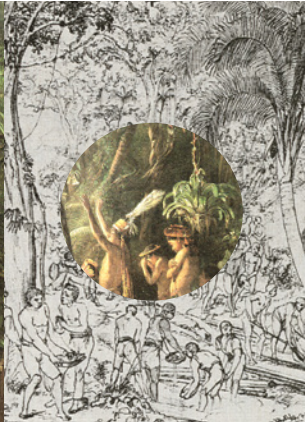
Nachdem ich mich mit der Bildbearbeitung auseinandergesetzt habe, entschied ich mich mit **Punkten** zu arbeiten. Mir gefiel die **Vielseitigkeit von Rastern** und wie man mit ihnen arbeiten kann.

Ich recherchierte auch wie man **in der Buchbindung Zerfall visualisieren könnte** und stiess auf die **Japanische Broschur**. Sie hat Schlitzperforierungen, welche man aufreissen kann, um das darunterliegende Bild zu sehen. Mir gefiel diese Idee sehr, weshalb ich anfang diese in meinem Layout einzubetten.

Aus dem Prozess kristallisierten sich langsam die **drei Kapitel** für mein Buch. Ich wusste einigermassen um was es in jedem Kapitel gehen würde, wusste aber nicht, wie diese in der Gestaltung aussehen werden.

Zusätzlich habe ich auch versucht die Japanische Broschur mit einem **Dummi** nachzuahmen, um zu sehen wie diese Bindung funktioniert. Diese Broschur bereitete mir, während meinem Projekt starke Kopfschmerzen, da man sich das ganze Layout anders vorstellen und gestalten musste. Es war jedoch eine gute Lernerfahrung.





Bei der Entdeckung der Indigenen, wurden sie von den Kolonialisten als minderwertige Menschen angesehen, die man ausbeuten konnte. Die Kolonialisten stellen übertriebene Forderungen an die Guarani, ohne selbst ein respektvolles Verhalten zu demonstrieren und griffen noch freie Guarani-Gruppen an. Dies ist die Ursache für die Kriege gegen die Guarani.

1542 wurde im neuen Gesetz der indigenen Völker, vom spanischen König befohlen, den Indigenen die gleichen Freiheiten zu geben wie den Weissen. Auch die Pátrios verpflichteten die Indigenen, indem sie es verboten ihnen jeglichen Schaden anzufügen. Diese Aufforderung wurde von den Nachfolgern immer wiederholt. Papst Pius V. (1566 - 1572) gewährte den Indigenen das Recht auf Ehre und Ansehen. Doch dies spiegelte nicht der Realität.

Als Entlohnung für die Dienste der Erhebung von Ländereien vertraute die spanische Krone den Kolonialisten eine bestimmte Anzahl von Indigenen an. Dieses System

wurde erst im 18. Jahrhundert durch die spanische Krone dabei schaltete alle Guarani-Gruppen zu anderen, überlassen sie einen Teil der Indigenen den jesuitischen Missionen in diese durch die Jesuitenmissionen zu machen. Sie begannen auch die in Gebieten zu reduzieren, welche von der spanischen Krone zuerst zugeworfen wurden. Diese lagen strategisch an der Grenze zwischen Brasilien, um weitere portugiesische Gebiete zu verhindern. Diese wurden auch Guaraniindianer.

Als die spanische Krone dabei schaltete alle Guarani-Gruppen zu anderen, überlassen sie einen Teil der Indigenen den jesuitischen Missionen in diese durch die Jesuitenmissionen zu machen. Sie begannen auch die in Gebieten zu reduzieren, welche von der spanischen Krone zuerst zugeworfen wurden. Diese lagen strategisch an der Grenze zwischen Brasilien, um weitere portugiesische Gebiete zu verhindern. Diese wurden auch Guaraniindianer.

Bandenante-Gruppe, verloren

Sklavenimport, brasilianischen

Missionen, militärische Hilfe, stützten

europäischen Gottesdienst, abschaffen, aufbauen, bündelt

Obwohl sie den Schutz der Jesuiten gewannen, sie ihre Identität. Die Jesuiten sahen die Möglichkeit ihre Sendungen in eine theologische Regierung umzusetzen.

Theoretisch konnten sie dem Christentum und lateinischer Zivilisation beibringen. Da Missionäre verboten (nicht mit Missionärs) waren, die sich auf einen geliebten Willen beriefen. Sie sind nicht nur geistlich, sondern auch militärisch in Mission. Diese Missionäre Regierung wird auf ein Gebot zurückzuführen.

Die Idee dahinter war es eine von Gleichheit geprägte Gesellschaftsordnung zu stabilisieren in der sie eine bevorzugte Rolle einnahmen. Um ihren aufzubauen, mussten sie vorher die alten Gebrauche der Guarani wie Polygamie, Polygynie etc. aus der sie mit anderen Faktoren, Nacktheit, Gebrauch von Baumrinde und die Praktizierung unchristlicher religiöser Zeremonien und Feste. Sie haben anschließend auch indigene Autoritäten untergraben und konnten so die Struktur und verloren damit Struktur und Orientierung.

Benachteiligten bei nur den Weissen vorbehalten, das durch die Praxis in den Kolonialstaaten aller Indigenen in demselben Gebiet zu sein. Die Indigenen wurden bei sich selbst die eigenen Persönlichkeiten zu erhalten und Ansehen zu erlangen. Die Kolonialisten wollten die Indigenen mit den Tieren und Dingen des Weissen ihr reichlich, auch in den Kolonialstaaten, doch nicht in den Kolonialstaaten der Spanier, und die Veränderung in der politischen Organisation bilden sich in den Kolonialstaaten und stabilisieren.

„Über 100 Jahre ist nicht weit. Aber bis ich schon ein bisschen Mal gelernt hat, was ich nicht mehr ist, ich habe mich nicht mehr, ich habe mich nicht mehr, ich habe mich nicht mehr... Das meiste Mal erlernen ich mich wieder an sie, an meine vorerfahrenen Mütter, ich habe die Welt vor mir. Als ich jung war, die Indigenen, die Indigenen, ich habe mich nicht mehr, ich habe mich nicht mehr, ich habe mich nicht mehr... Das meiste Mal erlernen ich mich wieder an sie, an meine vorerfahrenen Mütter, ich habe die Welt vor mir. Als ich jung war, die Indigenen, die Indigenen, ich habe mich nicht mehr, ich habe mich nicht mehr, ich habe mich nicht mehr...“

der Regierung konnte ihnen sein, bis wieder zurück in ihr Land. Die Indigenen in Brasilien wieder aufzubauen und aufbauen konnte und fürchten zu sein. Die Indigenen in Brasilien wieder aufzubauen und aufbauen konnte und fürchten zu sein. Die Indigenen in Brasilien wieder aufzubauen und aufbauen konnte und fürchten zu sein.

Es wurde mehr Raum für Landbesitz geschaffen, während die Indigenen in der Zeit der ersten Besuche waren zusammengefasst. Diese getrennte Besiedelungen und Familien waren wieder gewonnen auf neuen Raum zusammengefasst. Die Indigenen in Brasilien wieder aufzubauen und aufbauen konnte und fürchten zu sein.

In diesem Gebiet kamen die Jesuiten und Indigenen viel mit der auch Paulisten genannten, portugiesischen Söldnergruppen in Kontakt.

Ihre Tätigkeit wurde von den portugiesischen Kolonialisten brauchen und die Holländer Teile der Küste für den schwarzafrikanischen Sklavenhandel. Die Guaraniindianer Gefangenen obersten hauptsächlich in den kulturellen zu greifen die Paulista den Jesuiten Gefangenen zurück nach São Paulo. Den Jesuiten wurde vom spanischen Gouverneur, welcher mit einer Portugiesen verheiratet war, selbst Plantagen die Brasilien hatte, jegliche verweigert. Die Paulisten überließen die Brasilianer ein weiteres Mal und die Krieger und Alten, die sie diese nicht als Sklaven brauchen konnten. Alle Reduktionen

Ich habe schliesslich ausprobiert mit der Typografie Zerfall darzustellen. Ich habe versucht die Gestaltungsmethode der Punkte ebenfalls in der Typografie durchzusetzen, fand jedoch, dass es ein bisschen zu viele «Punkte» im Buch sind. Deswegen habe ich mich entschieden die Wörter aus dem Text zu entfernen und sie vorne zu platzieren. Das heisst, dass man die Seiten aufreissen muss, um den vollen Text zu lesen. Dies gab dem Leser auch eine

Ruhepause zwischen den Kapiteln und kreierte eine **abwechslungsreiche Dramaturgie**.

Um einen schnellen Entscheid über die Wörter zu machen, habe ich mich entschlossen alle **«bösen»** Dinge oder Wörter rauszunehmen. Das rührt die Frage in den Raum: **«Was passiert, wenn man das Böse aus der Geschichte entfernt?»**. Dies kann jede/r Leser/in für sich entscheiden.



Tobias animierte mich die Pinnwände in unseren Klassenzimmern zu nutzen und dort den Inhalt meines Buches zu visualisieren, da ich schnell mit dem ganzen Material überfordert wurde.

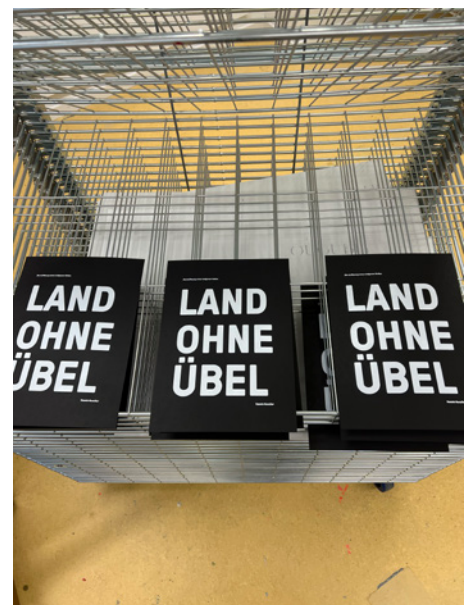
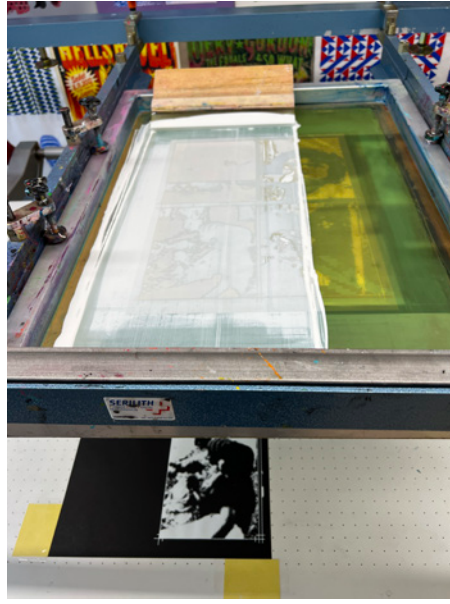
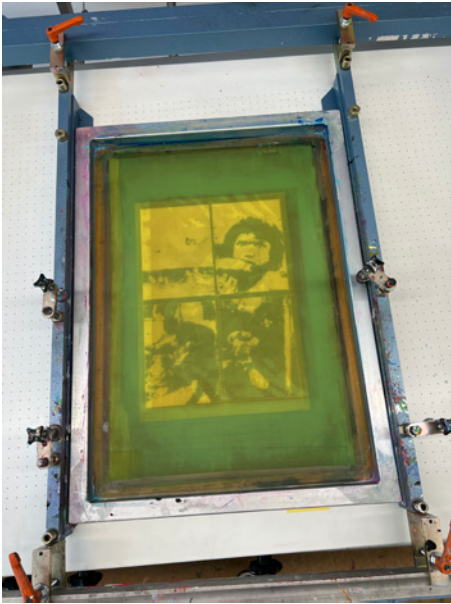
Ich wusste, dass ich mein Buch zeitlich chronologisch gestalten wollte, und hing deswegen ausgewählte Bilder, die ich vorher bereits gesammelt habe, **chronologisch** an die Wand. **Mir war es wichtig meine IDPA in das Projekt einzubeziehen, da es mein Ziel war die Le-**

ser über die Geschichte der Guarani zu informieren. Aus diesem Grund konnte ich durch die Bilder und meiner IDPA mein Buch korrekt in drei Kapitel aufteilen. Ich entnahm aus meinem Workshop **drei Gestaltungsmethoden**, die mir am meisten gefielen und die Geschichte am besten widerspiegeln konnten. Ich setzte sie oben über das jeweilige Thema und so fing mein Buch langsam an Gestalt anzunehmen.

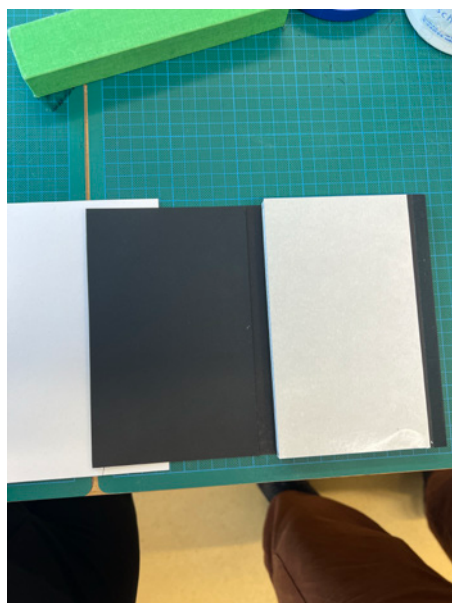
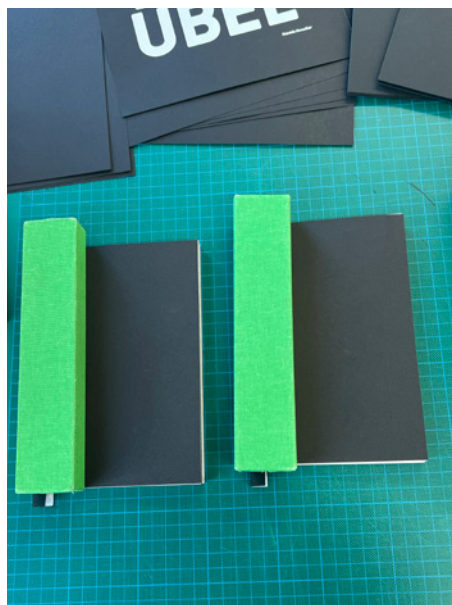
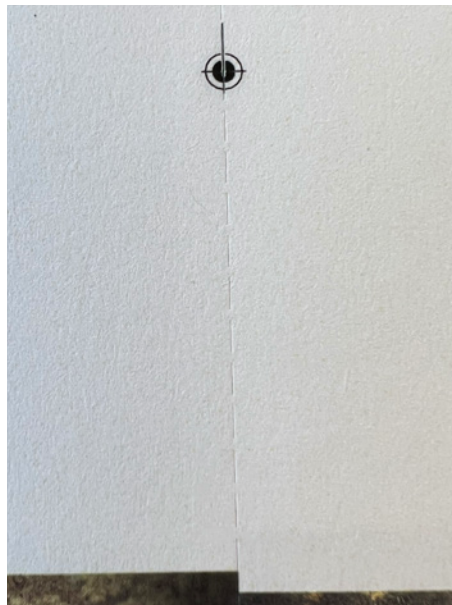


Für das dritte Kapitel hatte ich bereits eine konkrete Idee, was ich machen wollte, und musste deswegen nicht viel ausprobieren. Meine Idee war es die Bilder zu Rastern und nach jedem Bild löst sich das Raster, bzw. das Bild immer mehr auf, bis am Ende nur noch ein einziger Punkt

zurückbleibt. Dies soll die Auslöschung von Leben darstellen. Diese Seiten habe ich dann alle selbst im **Siebdruck** auf schwarzem Papier bedruckt. Den dazugehörigen Text habe ich auch mit dem Sieb bedruckt.

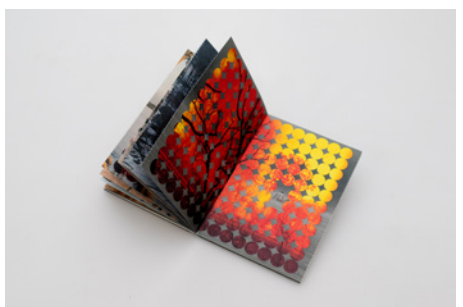


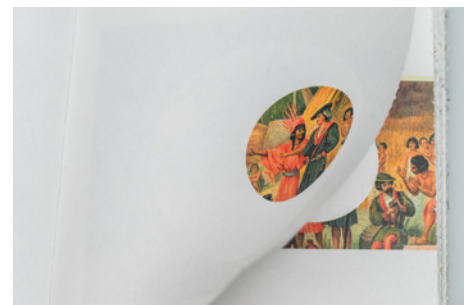
Das Cover für mein Buch habe ich ebenfalls gesiebdruckt. Das Design behielt ich simpel mit einem grossen Titel. Meine Idee ist es das Cover auch zu **perforieren** wie ich es in der Japanischen Broschur gemacht habe, **damit man es zuerst aufreissen muss um den Inhalt überhaupt anzuschauen.**



Für die Produktion habe ich jedes Blatt einzeln perforiert und gefaltet. Ich habe sie zugeschnitten und geklebt. Für den Vorsatz habe ich das gleiche, schwarze Papier verwendet wie für das Cover und das dritte Kapitel. Das

Cover habe ich anschließend auch perforiert und schwarze Karton mit doppelseitiger Klebefolie befestigt. Das Knifflige war dann das Cover an den Buchblock zu befestigen, jedoch hat Marco mir gut dabei geholfen.





Fazit

Ich bin im gross und Ganzen zufrieden mit meiner Arbeit. Während den Siebdrucken und das Zusammenstellen des Buches hatte ich einige Schwierigkeiten und es sind viele Missgeschicke passiert. Beim nächsten Mal würde mehr darauf aufpassen genau mit meiner Arbeit zu sein und eine Checkliste zu machen. Ich würde alles drei Mal checken damit es auch wirklich stimmt und mir mehr Zeit bei der Überlegung der Produktion nehmen. **Ich hatte besonders Schwierigkeiten beim Füllen der Entscheidungen**, da ich zu Beginn nicht wirklich wusste, was ich machen wollte. Hätte ich mich schneller entschieden, was ich machen wollte, und wäre weniger hartnäckig gewesen mit der Entscheidung etwas Grosses zu machen, hätte ich mehr Zeit für das Produkt gehabt. Auch das Siebdrucken war eine hartnäckige Entscheidung, die ich gemacht habe, und später ein bisschen bereut habe. 21 Seiten zu Siebdrucken war bereits eine grosse Challenge. Aber mit meinen falschen Vorlagen war es schlussendlich 10-Mal schlimmer. Aber letztendlich bin ich froh, dass alles zusammengekommen ist und bin nun stolz mein Abschlussprojekt zu präsentieren. **Mein Ziel die Geschichte der Guarani in einer unkonventionellen Art zu vermitteln habe ich erreicht.**

